GEMEINDEHILFE ISRAEL GHI עמנואל ACMI AIDE AUX COMMUNAUTÉS MESSIANIQUES D'ISRAËL

Rundbrief Nr. 1, Februar 2022 I erscheint 6 x pro Jahr

«Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird grösser als alle Kräuter und treibt grosse Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können» (Mk 4, 30-32).

Schalom!

Gottes Himmelreich kann niemand stoppen! Was Gott sich vornimmt, wird vollendet. Also keine Angst, mitten in den Erschütterungen unserer Herzen wächst das Reich Gottes gegen alle Vernunft, gegen alle Widerstände, gegen allen Unglauben.

Jesus weiss, dass es für uns sehr schwer ist, an das Reich Gottes zu glauben. Er weiss, wie fremdartig seine Botschaft vom Reich Gottes in den Ohren seiner Zuhörer klingen muss. Er weiss, dass seine Botschaft Ablehnung und Kopfschütteln auslösen kann. Wie sollen diejenigen an die Wahrheit dieser Botschaft glauben, wenn ihre Herzen von ganz anderen Dingen in Beschlag genommen werden?

In diesem Bild der Saat und der wachsenden Pflanzen klingt das Bild des Gartens an. Was die ersten beiden Kapitel und die letzten beiden Kapitel in der Bibel gemeinsam haben, ist, dass sie von einem Garten sprechen. Ursprung und Endziel sprechen von einem Urzustand der Gemeinschaft, resp. von einer Wiederherstellung dieser Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen. Darum geht es im Reich Gottes.

Es ist Gottes Wille, mit Adam das Himmelreich aufzubauen. Gott gibt Adam die Verantwortung für den Garten: «Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden im Osten und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte» (1. Mose 2,8). Gott sagt zum Menschen: «Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.» Der Auftrag besteht darin, den Garten zu bevölkern, zu bewahren und zu entfalten.

Armut in Israel
Ersteller: SERGE ATTAL ,copyright (c) Flash90 2013

Gott segnet diesen Auftrag, indem er Leben und Wachstum schenkt.

Bereits hier ist das Wachstum des Gottesreichs angelegt. Die Bäume trugen Früchte, Blumen blühten und viele Pflanzen gedeihen, weil Gott es will. Der Garten Eden ist das erste Bild für das Königreich Gottes, das sich im Bau des Tempels nochmals konkretisierte und später durch Jesus Christus für alle Nationen sichtbar wird. Dieser Garten, der hier beschrieben wird, ist auch ein Bild für unsere Herzen.

Wenn Jesus mit seinen Zuhörern vom Säen und dem Wachstum der Pflanzen spricht, ist das nicht nur ein vertrautes Bild aus deren Alltag, sondern ein deutlicher Hinweis auf das wachsende Reich Gottes.

Lesen wir das ganze vierte Kapitel im Markusevangelium, werden folgenden Punkte deutlich:

1. Damit das Reich Gottes wachsen kann, braucht es einen guten Nährboden.
2. Gesät wird durch den Menschen, doch das Gedeihen bewirkt Gott. Das Wesentliche im Reich Gottes bewirkt Gott selbst.
3. Anfangs ist es klein wie ein Senfkorn, doch es wächst zu einem grossen und tragfähigen Lebensraum.
4. Keine Mächte können das Reich Gottes verhindern – auch nicht der Tod und die Krankheit.

Wir Menschen können nur staunen, weil wir die Hauptsache, das wachsende Leben, nicht zu schaffen vermögen. In diesem Vertrauen, dass Gott Hoffnung schafft und das Reich Gottes an Kraft zunimmt, verrichten wir unsere Arbeit als Gemeindehilfe Israel.

Mit diesem Rundbrief erhalten sie Einblick in die zunehmende Armut in Israel und wie wir als GHI agieren. Wir berichten über Rick Wienecke, der mit seinem Werk «Fountains of tears» dem jüdischen Volk Jesus Christus näherbringen möchte.

Im Namen des Vorstandes danken wir herzlich für Ihre Treue und freuen uns, dass wir auch im kommenden Jahr mit Ihnen und mit dem messianischen Leib verbunden sind.

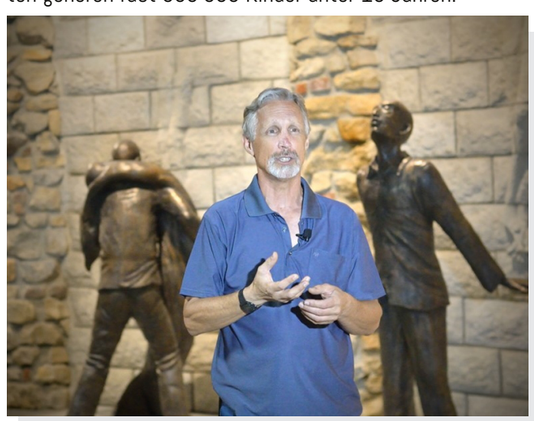
Christian Meier, Präsident

Armut in Israel

Die Hilfsorganisation «Latet» berichtet über die zunehmende Armut in Israel. Seit der Pandemie sei die Zahl der Haushalte, welche nahe an der Armutsgrenze leben, um 23,6 % gestiegen. Mehr als 2,5 Millionen Israelis leben derzeit in Armut. Darunter sind mehr als 1,1 Millionen Kinder, und 932'000 Haushalte befinden sich in wirtschaftlicher Not. Von diesen 932'000 Haushalten (31,6 % aller Haushalte in Israel) kamen 233'000 allein im Jahr 2021 hinzu. (Quelle: www.timesofisrael.com)

Die Haushalte in der Risikokategorie zählen zur «armen» Mittelschicht. Dem Bericht zufolge fehlt es vielen israelischen Haushalten an lebensnotwendigen Gütern wie Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung und Lebensmitteln. Der Bericht stellte fest, dass im Laufe der Pandemie die Anzahl der Haushalte in der Mittelschicht um 10 % kleiner wurde.

«Latet» setzt sich für die Bekämpfung von Armut ein und unterstützt über ein Netz jährlich 80'000 Familien. In ihrem Bericht wird geschätzt, dass rund 630'000 Haushalte von Ernährungsunsicherheit betroffen sind, davon etwa 300'000 in schwerem Ausmass. Zu diesen Haushalten gehören fast 800'000 Kinder unter 18 Jahren.



Rick Wienecke

Ernährungsunsicherheit wird definiert als die Unfähigkeit, eine konstante Versorgung mit Nahrungsmitteln zu gewährleisten. Laut «Latet» gaben 77 % der im Rahmen der Studie befragten Haushalte an, nicht mehr genug Geld zu haben, um ausreichend Lebensmittel zu kaufen. Diese Familien gaben durchschnittlich 8.405 NIS (2664 $) pro Monat für alle ihre Bedürfnisse aus, während ihr Einkommen nur 5.117 NIS (1622 $) betrug. Nahezu 65 % von ihnen gaben an, dass ihre Schulden infolge der Krise gestiegen seien.

Eran Weintraub, Geschäftsführer von «Latet», erklärt, dass «die schwerwiegenden Folgen der Wirtschaftskrise sich in der Bildung einer neuen, armen Mittelschicht widerspiegeln. Ein Viertel der Bevölkerung, die von der Wirtschaftskrise betroffen ist, hat sich nicht erholt und hat die Armutsgrenze erreicht und ist in echter Gefahr, unter diese Grenze zu fallen. Die anhaltende Erosion der Mittelschicht und die Tatsache, dass Hunderttausende von Familien Gefahr laufen, in die Armut abzurutschen, bedroht die Widerstandsfähigkeit der israelischen Gesellschaft und Wirtschaft», so Weintraub.

Die Ergebnisse des «Latet»-Berichts wurden dem Arbeits- und Wohlfahrtsausschuss der Knesset unter dem Vorsitz von Efrat Rayten Marom von der Arbeitspartei vorgestellt. Marom sagt, dass die Zahlen «ein trauriges und besorgniserregendes Bild widerspiegeln, das uns alle um den Schlaf bringen sollte» und dass die Vernachlässigung derjenigen, die in Armut leben oder Gefahr laufen, in Armut zu geraten, seit Jahren anhält.»

Nothilfe der GHI

Die Lebenskosten in Israel sind sehr hoch und die Löhne nicht ausreichend, um alle alltäglichen und medizinischen Kosten zu decken. Oft sind beide Elternteile gezwungen, vollzeitig zu arbeiten. Zusätzlich zu den finanziellen Herausforderungen wird die Integration für viele Einwanderer zu einer Herausforderung. Die Direkthilfe der GHI ermöglicht Zahlungen bei finanziellen Notlagen, Finanzierung von Ausbildungsprogrammen, Schulungen zum Umgang mit Finanzen und notwendige medizinische Eingriffe.

Die GHI begegnet dieser steigenden Armut, wenn auch in kleinerem Mass, als es die Hilfsorganisation «Latet» tut. Um unserer Tätigkeit ein Gesicht zu geben, werden zwei Beispiele der finanziellen Unterstützung aufgezeigt:

Eine verheiratete Frau (37 Jahre alt) mit drei Kindern wohnt in Haifa. Sie kam aus der Ukraine und ist nun Teil einer messianischen Gemeinde. Sie bringt sich tatkräftig in einer Suppenküche für Bedürftige ein und wirkt im Gasthaus der messianischen Gemeinde mit. Sie möchte sich weiterentwickeln. Die Berufsanalyse und Beratung durch Hanna Shilo öffneten neue Perspektiven. Die Mutter könnte sich bei der Open University als «Personalberaterin - Human Resources» weiterbilden. Damit sie die Kurse besuchen kann, unterstützt die GHI mit finanziellen Mitteln.

Skulpturaler Dialog zwischen dem Leiden im Holocaus und dem Leiden Jesu Christi am Kreuz

Mit dieser Ausbildung soll die Familie in eine finanzielle Eigenständigkeit geführt werden.

Eine andere werdende Mutter und deren Familie wurden Teil des Nothilfeprogramms. Sie ist hochschwanger und wird bald ihr drittes Kind bekommen. Ihr Mann verlor seinen Arbeitsplatz aufgrund der Coronakrise. Die GHI unterstützt die Familie finanziell, damit sie die Wohnungsmiete bezahlen können.

Ein arabischer Christ arbeitet in einer messianischen Jugendorganisation. Er verdient jedoch zu wenig, um seine Lebenshaltungskosten zu begleichen. Seine Frau hatte Krebs und ist zu 100 % arbeitsunfähig. Die GHI unterstützt das Ehepaar und übernimmt Mietkosten der Wohnung.

Fountains of tears

Der «Fountain of tears» ist eine beeindruckende Skulptur, die das Leiden des Holocaust mit dem Leiden Jesu Christi am Kreuz verbindet. Die darin verbundene Botschaft bringt den christlichen Glauben auf überraschende Art und Weise den Israelis nahe.

Rick Wienecke wurde 1955 in Toronto, Kanada, geboren. Mit zwanzig Jahre las er das Buch «Exodus» von Leon Uris. Durch dieses Buch wurde er zum ersten Mal mit dem Holocaust konfrontiert. Der Inhalt des Buches liess ihn nicht mehr los. Zur gleichen Zeit setzte er sich mit dem Gott Israels auseinander. In ihm wuchs die Überzeugung, dass sein Glaubensweg mit dem jüdischen Volk verbunden ist und er für das Land Israel einstehen soll.

1977 wuchs der Wunsch das Land Israel zu besuchen. So verliess er Kanada, um sechs Monate in einem Kibbuz mitzuarbeiten. Aus dem Kurzaufenthalt wurden sieben Jahre. Rick blieb im Kibbuz Ramat Hakovesh, denn für ihn wurde dieser Ort zu einem Neuanfang im Leben. Dort fing er an, als Bildhauer zu wirken, dort wuchs die persönliche Freundschaft mit Jesus Christus und in dieser Zeit erhielt er eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung, die später in eine israelische Staatsbürgerschaft mündete.

Später heiratete er Dafna. Die beiden wurden Eltern von zwei Söhnen. Seit über 40 Jahren leben und arbeiten sie nun in Israel. Arad wurde für sie zu einem Zuhause.

Rick durfte etliche Skulpturen in der ganzen Welt formen. Sein grösstes Werk ist der «Brunnen der Tränen». Für ihn ist es ein skulpturaler Dialog des Leidens zwischen dem Holocaust und der Kreuzigung Jesu Christi. Nicht selten wird er bei seinen Führungen gefragt: «Wie entstand die Idee, den Holocaust und die Kreuzigung miteinander zu verbinden?» Der Holocaust bedeutet grosses Leiden für das jüdische Volk. Jesus Christus verbindet sich mit diesem Leiden, weil er am Kreuz starb. Die Tränen in diesem skulpturalen Dialog sind nicht nur Ausdruck dieses Leidens, sondern viel mehr göttliche Tränen. Gott leidet mit seinem Volk. Die letzten Worte Jesu am Kreuz, verwandelte Rick in sieben Hochrelief-Steintafeln, auf denen eine Figur in KZ-Kleidung auf jedes Wort antwortet. Damit bringt Rick zum Ausdruck: Gott begegnet seinem jüdischen Volk im dunkelsten Moment. Er weiss, es gibt keine Auferstehung ohne den Tod. Die letzten Worte Jesu am Kreuz werden zu einem Tor der Heilung. Viele Israelis, die dieses Kunstwerk besuchen, sind zugleich fasziniert und tief bewegt. Etliche von ihnen kommen immer wieder zurück, um nochmals einen Blick auf diese Skulpturen zu richten.

Rick beschreibt seinen kreativen Prozess mit dem Gebet. Das Gebet entsteht im Herzen eines Menschen. So war es auch mit dem Brunnen der Tränen: Im Jahre 2001 entstand in seinem Herzen die Verheissung, dass Gott seinem Volk zurückgeben wird, was es im Holocaust verlor. Diese Verheissung war sein Gebet.

Der «Brunnen der Tränen» befindet sich nun an zwei Orten: in Arad (Israel) und vor den Toren des Konzentrationslagers in Auschwitz-Birkenau. Wer sich vertieft mit der Geschichte von Rick Wienecke und dem «Fountain of tears» auseinandersetzen möchte, lese das englische Buch mit dem Titel «Seeds in the Wind».

Mitgliederversammlung

Am 28. Mai 2022 findet in der methodistischen Kirche am Zeltweg 20 in Zürich unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt.

Wiederum bemühen wir uns, dass dieser Tag nicht einfach eine Informationsveranstaltung wird, sondern Begegnung geschehen kann und uns nahestehende Personen aus Israel anwesend sein werden. Markieren Sie sich diesen Tag in Ihrer Agenda.

Gebet

- Wir danken für jegliche Unterstützung, die wir durch die GHI in den messianischen Leib einbringen können.
- Wir bitten, dass viele Menschen in Armut eine neue Arbeitsmöglichkeit finden können.
- Wir bitten darum, die finanziellen Mittel richtig und mit Weisheit einsetzen zu können.
- Wir bitten für unsere Mitarbeiter in Israel. Wir danken, dass sie ein Segen für viele Menschen sind.
- Wir bitten für Einheit im messianischen Leib, der durch die verschiedenen Meinungen rund um Corona gespalten wird.
- Wir bitten um Frieden im Nahen Osten.

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not, Ausbildungsprojekte, Finanzierung von medizinischen Eingriffen und Holocaust-Überlebende. Der Verein Gemeindehilfe Israel finanziert sich ausschliesslich durch Spenden.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Herausgeber
Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3662 Seftigen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte
Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch

Brigitte Seifert, Sekretariat
brigitte.seifert@ghi-acmi.ch